



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

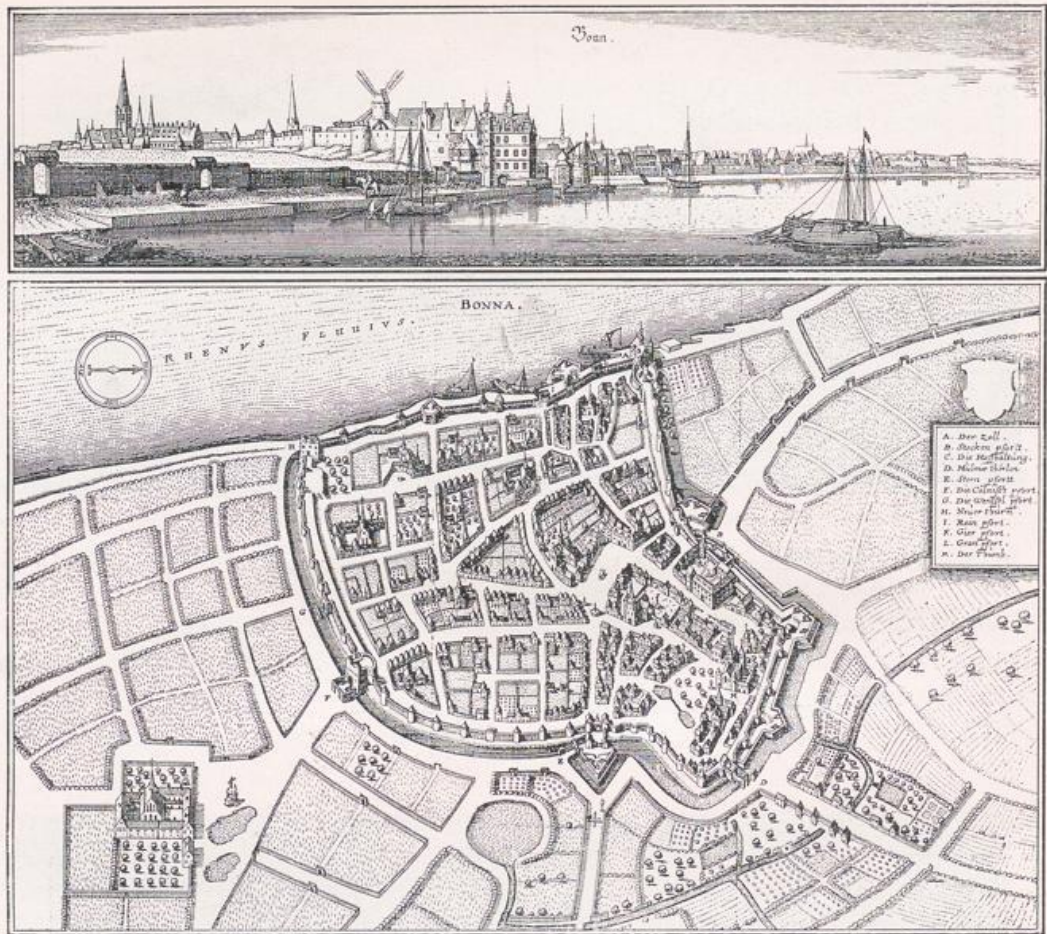
Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Die Rheinfront

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Bonn.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. Trieur. et Colon. 1646.

hundert hat die Fenster verändert und auch einen breiten Torbogen in den Hof geschaffen. Im Hintergrunde des Landschaftsbildes von den Godesberger Höhen aus der Wellenfluß der Sieben Berge (Bild S. 362).

Auf der Weiterfahrt ragt am rechten Ufer in Oberkassel, breit gelagert, rassig in Aufbau und Umriß, die Zementfabrik auf. In der Hauptstraße fesselt den Wanderer dann noch das allerliebste einstöckige Fürstlich zur Lippesche Landhaus mit seinem Mansardgeschoß und dem zweistöckigen Mittelrisalit mit flachem Giebel (Bild S. 365). Losgetrennt vom Herrenhause nach der Landstraße Seitenflügel in Kniestellung. Hinter dem Herrenhause der schöne Park.

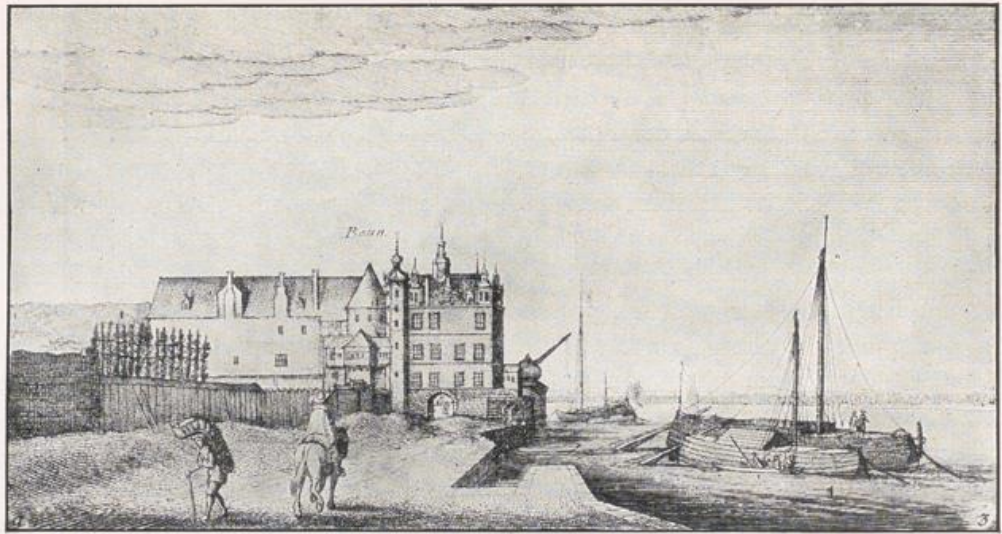
Und schon steigen am linken Ufer die ersten Häuser der Bonner Neustadt hinter breiter Werft und hohen Gartenmauern auf. Sie sind, für sich betrachtet, durchaus nicht alle schön. Da sind nur wenige Bauten, die es mit der Zementfabrik auf dem anderen Ufer an Haltung und Ausdruck aufnehmen könnten. Viele leiden am unnützen Spiel überladener Formen vom Ausgange des 19. Jahrhunderts. Aber seien wir hier keine Schulmeister, die sich über ein falsch gesetztes Komma auf-

regen; verderben wir uns nicht die Freude an dieser herrlichen Parklandschaft, zu der breite, hohe Treppenanlagen von der Rheinwerft hinaufführen, eine Parklandschaft, in der ein einzelnes Haus nichts anderes bedeutet als ein Farbfleck in einem Bilde, in der die Schönheit der Natur schließlich allein das Wort führt. Freilich, wo die Gärten schwinden und die Häuser sich an die Ufermauern heranwagen, wird es doch bedenklicher. Da steht neben dem schlicht vornehmen Hause des Vaters Arndt ein pompöser Palazzo vom Canale Grande zu Venedig! Gut wirkt in Massenkombination und Aufbau im Stadtbilde vom Strom aus das Konvikt, eine Marienburg am Rhein. Dann, welcher Gegensatz kurz vor der Rheinbrücke: da lugen über die hohen Gartenmauern zum Rhein die beiden schönen Gartenpavillons des 18. Jahrhunderts vom ehemaligen Boeselager Hof. Dahinter, vom Schiff aus gut zu sehen, die rote Gartenfassade des Hofes mit Giebel und Balkongitter und breiten Treppenstufen, die aus den drei Rundbogentüren des Mittelsaales in den Garten führen (1715—1720). Und dann daneben unruhig überladene Neubauten um 1900! — Aber grüßt uns der „Alte Zoll“, dann ist auch das wieder vergessen. „Stoß an! Bonna soll leben! Hurra hoch!“ stimmt die Kapelle an Bord an. — Die breite Rampe führt uns hinauf zum Zoll, vorbei an dem nicht schlecht aufgebauten neuen Oberbergamt und an Hubert Netzers ausdrucksvollem Denkmal für den Berghauptmann Brassert. Mit dem Alten Zoll beginnt erst das alte Bonn. Von hier zog es sich stromabwärts (Bild S. 364).



Oberkassel.

Fürstlich zur Lippesches Landhaus, Mitte des 18. Jahrhunderts.



Bonn.

Der Alte Zoll mit der erzbischöflichen Burg im Jahre 1635 nach Wenzel Hollar.

Auf dem Alten Zoll zu Bonn hatten Kölns Kurfürsten schon im 13. Jahrhundert eine Burg oder ein befestigtes Haus. Kurfürst Salentin von Isenburg baute es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit einem reich gegliederten Renaissanceflügel aus. Dann unternahm Kurfürst Ferdinand in den Jahren 1633 und 1634 bauliche Änderungen. Dieses Schloß ist uns bildlich in Merians und Hollars Darstellungen aus dem 17. Jahrhundert erhalten (Bild S. 368). Das Bombardement vom Jahre 1689 hat den Schloßbau vernichtet, als Brandenburger, Kaiserliche, Münsteraner und Holländer die von dem Administrator des Kölner Kurfürstentums, dem Kardinal Wilhelm Egon von Fürstenberg, Parteigänger Ludwigs XIV. und Verräter, ins Land gerufenen französischen Truppen in Bonn einschlossen. Diesem Bombardement fielen auch ein großer Teil der Bürgerhäuser, die Remigius- und Jesuitenkirche, das Franziskaner- und Minoritenkloster und das Rathaus zum Opfer. — Aus den Trümmern der Stadt ersteht aber im folgenden Jahrhundert ein neues, unvergleichlich schöneres Bonn durch jene beiden kunst- und unternehmungsfreudigen Kölner Kurfürsten aus dem Hause Wittelsbach, Joseph Klemens und Klemens August. 1697 beginnt man nach den Plänen des Italieners Enrico Zuccali mit einem ausgedehnten Schloßneubau. 1702 stocken die Arbeiten. Joseph Klemens muß aus politischen Gründen heimlich nach Frankreich fliehen. Hier im Verkehr mit französischen Baukünstlern mit seinem Bonner Schloßbau beschäftigt, wandelt sich des Kurfürsten Vorstellung von einer zeitgemäßen Residenz. Als er 1715 nach Bonn zurückkehren kann und die Bauarbeiten wieder aufgenommen werden können, ist an Stelle des italienischen Architekten der Franzose getreten. Das Schloß wird nunmehr nach den Vorschlägen des Pariser Baumeisters Robert de Cotte ausgeführt.

Die Wandlung des Schloßbaus, der heutigen Universität, nach einer Unterbrechung der Bauarbeiten von dreizehn Jahren ist deutlich zu verfolgen (Bild S. 368).